

Was kommt nach dem Tod?

Was passiert mit uns oder wie sieht die andere Seite aus?

Ein Einblick in meine „Nahtoderfahrung“

Plötzlich wurde mir schwindelig und ich fiel zu Boden. Den Schmerz, beim Aufprall mit meinem Kopf an der Wand, habe ich nicht einmal bemerkt. Die nächste Erinnerung ist, dass ich auf dem Boden lag, mein Vater und mein Bruder über mich gebeugt. Ich konnte sehen, dass sie etwas sagten und völlig besorgt waren und dass sie an mir rüttelten, aber ich konnte sie nicht hören. In mir herrschte auf einmal ein komisches Gefühl. Ich konnte meinen Körper nicht spüren und habe mich völlig leicht gefühlt, losgelöst von meinem Körper, befreit.

Dann wurde es schwarz. Ich denke, diese schwarzen Momente sind Erinnerungslücken, die bis heute nicht hergestellt sind. Danach sah ich meine Mutter wieder. Allerdings von einer anderen Perspektive. Ich habe mich sofort gefragt, warum ich denn auf einmal so groß bin, mein Kopf paar cm unter der Zimmerdecke ist.

Ich fühlte, dass sie mich gar nicht wahrnehmen konnte. Sie drehte sich nicht um. Ich war unsichtbar für sie. Ich schaute in den Raum und sah meinen Vater und meinen Bruder besorgt auf den Knien nach vorne geneigt. Ich dachte: „Was hier los ist und warum kann mich keiner sehen und was machen die da eigentlich?“ Dann sah ich mich selbst auf dem Boden liegen und schaute mir selbst in die offenen Augen, obwohl ich im Raum anwesend war. Ich, mein Geist/Bewusstsein war da, aber mein Körper lag auf dem Boden.

Das nächste, woran ich mich erinnern kann, ist, dass ich in einem alten Gewölbe ummauert mit großen schwarzen Steinen, war. Kein eckiger Raum, sondern rund gebaut. Eine Art Gang, ein Durchgang. Die Steine glänzten, als ob sie feucht wären. Dieser Gang/ diese Röhre oder dieser Tunnel war dunkel und lang, fast schwarz, wenn nicht am Ende dieses eigenartige Licht gewesen wäre. Am Anfang war das Licht winzig und dennoch so intensiv. Als ob es leben würde und ich wurde angezogen von diesem Licht.

Es war so, als ob ich meine Augen auftat und stand da, auf den Wolken. Ich schaute in einen Raum der Unendlichkeit. Ich stand da und begriff die Unendlichkeit dieses Raumes. Mir wurde klar, dass dieser Raum keinen Anfang und kein Ende hat. Ich war glücklich. Völlige Stille in meinem Herzen. Ich war zu Hause.

Mir war klar, dass ich von hier gekommen bin und nach meinem Leben wieder hierher zurückkehren werde. Zu Hause! Endlich wieder daheim, dachte ich.

Dann, auf einmal legte jemand seine Hand auf meine Schulter und rief mich bei meinem Namen. Eine männliche, tiefe, sanfte, einfühlsame, starke, liebevolle, kräftige Stimme. Unmissverständlich, ohne Zweifel, völlig klar, direkt und absolut persönlich. Ich wurde gerufen und das noch bei meinem Namen.

Ich drehte mich also um und schaute oder versuchte zu schauen, sah ansatzweise und drehte mich seitlich wieder zurück und riss meine Arme vor mein Gesicht, um mich zu schützen, ich hatte Angst und dachte nur, dass es mich umbringen wird. Ich ging in die Knie, wie jemand, der sich schützen will, auf den eine ganze Wand einzustürzen droht. Diese Macht, die es ausstrahlte! Ich werde sterben, dachte ich. Macht, gepaart mit einem unglaublichem Licht.

Ich wurde wieder gerufen und konnte dann auch aufstehen und die Arme herunternehmen. Eine mächtige, große Gestalt. Ein Mann um Ende Vierzig, würde ich sagen, vielleicht Anfang 50. Nicht älter. Eine große Gestalt vielleicht um 2,80 m. Ein weißes Gewand, golden

umgürtet, langer, weißer Bart. Holzfäller-Typ, kräftig, kein Bodybuilder. Er war umhüllt in Nebel. Die Kraft, das Licht, die Macht, diese absolut vollkommene Reinheit. Er war nicht nur mächtig in Gestalt und Form, sondern auch absolut voll mit Liebe. Er war Liebe und Licht, das er selbst ausstrahlte, völlig demütig in Würde.

Er sagte: „Es ist noch nicht Zeit, du musst noch einmal runter, du musst deine Aufgabe erledigen und dann kannst du kommen, aber jetzt noch nicht“. Können Sie sich vorstellen, wie enttäuscht ich war? Ich war es und bin es immer noch. Endlich am Ziel, alles hinter mir gelassen, Frieden gefunden und dann das! Ich bin total ausgeflippt, habe geschrien. Ich war richtig sauer. Ich war wütend. Ich habe vor Wut geschrien und gebrüllt. Ich hab ihn brüllend gefragt, ob er überhaupt eine Ahnung hat, wie beschissen die Welt ist. Wie scheiße die Menschen sind. Dass überhaupt alles auf der Welt scheiße ist. Dass mein Leben, wie es war, beschissen ist. Ich habe gekocht vor Wut. Er hat sich alles angehört, den Arm gehoben, mit der Handinnenfläche in meine Richtung gezeigt und in völliger Ruhe mit Überzeugung nur gesagt: „Es wird alles gut, es wird alles gut, aber du musst noch mal runter. Du musst deine Aufgabe erledigen. Danach kannst du kommen, vorher nicht. Es wird alles gut.“

Als Nächstes kann ich mich erinnern, dass wir auf einer großen Leinwand, die einfach so im Raum schwebte, Passagen von meinem Leben angeschaut haben. Das Wesen zeigte mir meine taten zu anderen Menschen. Was ich sagte und was ich tat. Wie oft gehen wir durch das Leben und sprechen Worte aus, deren Bedeutung wir manchmal nicht kennen oder keine Ahnung davon haben, was sie in einem anderen Menschen bewirken oder verursachen können. Worte oder Gesten sind mächtiger als manche tödliche Waffe. Verantwortung für das Handeln, Denken und Sprechen zu übernehmen, das war es, was ich daraus verstanden habe.

Das Wesen schaute mich an und stellte mir eine Frage: „Was hast du im Leben vollbracht, das im Lichte dessen Bestand hat?“

Es ist bis jetzt *die* elementarste, persönlichste, tiefgehendste, tiefgreifendste Frage, die je an mich gestellt wurde. Diese Frage überprüfte alle Werte, Normen, Gedanken, Denk-, und Handlungsmuster in mir. Es war so, als ob in dieser Frage weitere Fragen steckten.

Das, worauf die Frage jedoch hinauszielte, war nicht, dass ich eine Antwort diesem Wesen gegenüber geben sollte, nein, die Antwort war an mich selbst gerichtet. Die Frage, die es mir stellte, war als eine Art Reflexion gedacht, wobei ich durch die Frage meine eigene Einstellung für mein Leben, Denken und Handeln überprüfen sollte. Als ob ich an die eigentlichen Motive für meinen Aufenthalt auf Erden erinnert werden sollte. Der Weg, auf dem ich bis dahin auf der Welt ging, war eine Sackgasse, ganz klar! Doch was sollte ich anderes tun? Was war denn der Sinn des Lebens überhaupt?

Die Antwort kam schnell! Nicht er beantwortete sie mir, sondern dieser Ort, an dem ich stand, machte mir klar, dass der Sinn des Lebens darin bestand, zu lieben und zu lernen. Denn diese beiden Dinge sind es, die ich mitnehmen konnte. Alles andere blieb zurück. Das letzte Hemd hat keine Taschen! Was habe ich getan? Welchen Beitrag habe ich geleistet? Was ist überhaupt meine Aufgabe? Jeder Mensch auf dieser Erde hat eine Aufgabe und eine Bestimmung. Jeder hat mindestens eine Eigenschaft, die der Andere nicht hat. Jeder hat eine Gabe und jeder hat die Fähigkeit, etwas Gutes zu bewirken. Etwas kleines, sehr winziges. Vielleicht sogar völlig bedeutungslos und für niemanden sichtbar. Wie ergänzen wir uns? Wo helfen wir uns gegenseitig weiter?

Plötzlich wachte ich mit einem Schock auf und zitterte am ganzen Körper. Ich war benebelt und durcheinander. Völlig orientierungslos. Habe wirres Zeug geredet. Es hat einige Stunden gedauert, bis ich zu mir kam. Ich konnte mich an nichts mehr erinnern. Es war jetzt an der Zeit, neu anzufangen.

Ich suche Menschen die auch eine Nahtoderfahrung gemacht haben. Um mich mit ihnen auszutauschen. So fantastisch dieses Erlebnis auch klingt bringt es auch erheblich große Schwierigkeiten mit sich.

Wie ordne ich dieses erlebte in mein Leben ein? Wie gehe ich damit um? Was für Auswirkungen hat es für mich, mein Umfeld und auf meine Zukunft. Was ist meine Aufgabe? Manchmal zweifle und verzweifle ich an diesem Erlebnis. Um mich nicht länger allein damit zu fühlen suche ich Menschen die auch dasselbe oder eine ähnliche Erfahrung gemacht haben. Wenn du auch darüber reden möchtest melde dich. Vielleicht können wir gemeinsam etwas bewirken. Etwas hinterlassen was bestand hat.

© Simon 2011

Dieser Text unterliegt dem Copyright und darf ohne Erlaubnis des Verfassers nur zu privaten Zwecken kopiert und verbreitet werden. Jegliche Veröffentlichung bedarf der Erlaubnis des Verfassers. Kontakt über KISS Kassel, kiss@stadt-kassel.de.